

SWR2 Musikstunde

## Ab in die Luft – Die Musik vom Fliegen (1-4)

Folge 2: Der Traum vom Fliegen

Von Niels Kaiser

Sendung vom 31. Oktober 2023

Redaktion: Dr. Ulla Zierau

Produktion: SWR 2023

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören:

---

### Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

Wir heben in dieser Woche ab und begleiten Vögel, Insekten, Flugmaschinen und träumende Ikarusse auf ihrem Weg durch den Äther. Mein Name ist Niels Kaiser, und mit mir können Sie heute wieder in die Luft gehen.

Den Traum von Fliegen haben Menschen schon immer geträumt, musikalisch äußert er sich ab der Romantik, wenn auch die Komponisten anfangen, zu schwärmen und zu träumen. Was der Mensch in der Realität nicht kann, in der musikalischen Fantasie gelingt es ihm. Den Traum vom Fliegen träumen wir heute noch einmal mit Leonardo da Vinci, Otto Lilienthal und ihren musikalischen Mitträumern. Aber auch mit den Flugpionieren der Fantasie sind wir am Himmel unterwegs von Ikarus bis zum fliegenden Robert.

Warum wollen die Menschen überhaupt fliegen können? Na klar, Fliegen, das ist vor allem das Gefühl von Freiheit und Ungebundenheit. Fliegen heißt, die Grenzen von Zeit und Raum hinter sich zu lassen. Wenn die Zeit wie im Fluge vergeht, dann spielen Entfernungen keine Rolle mehr, dann steht einem die Welt offen. Den Liebenden z.B. Sie leiden ganz besonders, wenn sie nicht zueinander finden können, weil die Wege so weit sind. Alles das wäre kein Problem, wenn man eben „ein Vöglein wär und auch zwei Flügel hätt“. Den alten Volksliedtext hat Robert Schumann vertont.

## **Musik 1**

**Robert Schumann:**

**Wenn ich ein Vöglein wär**

**Barbara Bonney (Sopran), Angelika Kirchschrager (Mezzosopran), Malcolm Martineau (Klavier)**

**SWR 3376276 001 1'23**

Barbara Bonney und Angelika Kirchschrager träumen zweistimmig vom Fliegen. Der einzige, der hier aber wirklich einen Flügel hat, das ist Malcolm Martineau am Klavier.

Robert Schumann vertonte den von Herder überlieferten Volksliedtext im Jahr 1840. In dem Jahr heiraten Clara Wieck und Robert Schumann. Als Eheleute haben sie eine ganz besondere Methode, Distanzen zu überbrücken, wenn sie einmal getrennt sind. Sie verabreden, zu einer bestimmten Uhrzeit genau dieselbe Musik am Klavier zu spielen. So sind sie zwar räumlich voneinander entfernt, akustisch aber einander ganz nah. Da ist vielleicht wirklich nur noch Fliegen schöner.

Wir erfüllen uns in der SWR2 Musikstunde heute den Traum vom Fliegen, zumindest musikalisch, und machen weiter mit dem ersten mythisch-antiken Himmelsstürmer. Der Tüftler und Bastler Dädalus setzte noch darauf, dass der Mensch aus eigener Kraft fliegen könne. Der Legende zufolge versah er die eigenen Arme und die seines Sohnes Ikarus mit Vogelfedern und machte sie so zu Flügeln. Ein Gedanke, den spätere Konstrukteure rasch verwarfen: Ein Mensch verfügt gar nicht über genügend Kraft, um sein eigenes Körpergewicht per Flügelschlag in die Lüfte heben zu können.

Dädalus und Ikarus aber gelingt das. Dass ihr Flugexperiment dennoch scheitert, hat einen ganz anderen Grund: die menschliche Überheblichkeit. Ikarus erliegt dem verführerischen Drang zum „höher, schneller, weiter“. Er kommt der Sonne zu nah. Das Wachs, das seine Flügel zusammenhält, schmilzt, und der Flugpionier stürzt ins Meer.

Dargestellt hat das Pieter Breughel auf seinem berühmten Gemälde Landschaft mit dem Sturz des Ikarus. Das Bild diente als Vorlage für ein Ballett des belgischen Choreographen Frédéric Flamand: Der Fall des Ikarus. Neun geflügelte Ikarusse tanzen da zu bildgewaltigen Videoinstallationen über die Bühne. Und so etwas braucht dann natürlich auch eine beflügelnde Musik. Die schrieb Michael Nyman. Mit ihm und der Michael Nyman Band heben wir jetzt ab in die Lüfte. Sanft gleitet die minimalistische Musik dahin; so, wie ein beschwingter Ikarus über die schillernden Wogen des Mittelmeeres schwebt. Ein perfektes Klangbild für das Gefühl vom schwerelosen Fliegen.

## **Musik 2**

**Michael Nyman:**

**Wings aus Icarus**

**Michael Nyman Band**

**SWR M0674840 007**

**3'08**

Und da schwebt Ikarus davon, der Sonne entgegen. Die Musik von Michael Nyman geht noch weiter und der Sturz des Ikarus wird folgen. Aber den sparen wir uns, denn hier in der SWR2 Musikstunde träumen wir jetzt erst einmal noch vom Fliegen. Zu den möglichen Schwierigkeiten des Fliegens kommen wir später. Ikarus und seine Flügel, die waren ja ohnehin nur Fantasie.

Der erste reale Konstrukteur von Flugapparaten war am Beginn des 16. Jahrhunderts Leonardo da Vinci. Er hatte erkannt, dass das mit dem Fliegen aus eigener Kraft per Flügelschlag, wie es Ikarus im Mythos gelang, in der Realität nichts bringt. Der Mensch braucht eine Maschine, die ihn durch die Luft transportiert. Da Vinci entwarf u.a. eine Art Vorform des Hubschraubers. Er konzentrierte sich aber vor allem auf den Gleitflug. Mit den seinerzeit zur Verfügung stehenden Materialien war ein funktionierender Segelflieger allerdings noch gar nicht herstellbar. Mehrere Knochenbrüche soll sich da Vincis Assistent bei einem ersten bescheidenen Flugversuch zugezogen haben.

Für den Universalgelehrten der Renaissance blieb es so beim Träumen. Leonardos Traum von einer Flugmaschine aber wurde vierhundert Jahre später noch einmal zum Leben erweckt. Von dem amerikanischen Komponisten und Chorleiter Eric Whitacre. Der schrieb das Chorstück „Leonardo Dreams Of His Flying Machine“. Der Text dazu basiert auf Auszügen aus da Vincis Notizbüchern.

„Leonardo träumt von seiner Flugmaschine“, so singt der Chor und beschreibt den Respekt, den Leonardo vor den Elementen hat, seine Skrupel und seine Angst vor dem Scheitern. Aber dann hört man Stimmen aus der Luft: 'Leonardo, komm fliegen!', so rufen sie. „Leonardo,

träume!!“ Dreimal erklingen die ätherischen Stimmen im Verlauf des knapp neunminütigen Chorstückes. Und nach dem dritten Mal hört man, wie Leonardo ganz tief Luft holt und – unterstützt von Windgeräuschen und Percussion – tatsächlich abhebt. Jetzt träumt Leonardo aber erst mal noch.

### **Musik 3**

**Eric Whitacre:**

**Leonardo Dreams Of His Flying Machine**

**The Eric Whitacre Singers**

**Laudibus**

**Leitung: Eric Whitacre**

**SWR 7368539 009                      8'20**

„Leonardo nimmt Anlauf, holt ein letztes Mal tief Luft und – springt!“ Und dann rauscht er durch die Luft davon. Leonardo träumt von seiner Flugmaschine – das Chorstück von Eric Whitacre hörten wir mit den Eric Whitacre Singers und dem Laudibus Choir unter der Leitung des Komponisten.

Die Musikstunde in SWR2, es geht um den Traum vom Fliegen. Einer der ersten, die den Traum allmählich Wirklichkeit werden ließen, war Otto Lilienthal. Er absolviert 1891 den ersten erfolgreichen Gleitflug. Gemeinsam mit seinem Bruder Gustav hat er zuvor den Flug der Störche studiert und flugtaugliche Tragflächen entwickelt. Die tragen ihn bis zu 250 Meter weit.

Bei seinem Versuch, die Flugdistanzen immer mehr zu vergrößern, stürzt Lilienthal am 9. August 1896 im brandenburgischen Stöln ab. Ursache für den Unfall ist kein Konstruktionsfehler, sondern ein plötzlicher Aufwind. Er bringt den Flugapparat zum Stillstand in der Luft und somit zum Absturz. In einem Güterwaggon wird der schwerverletzte Lilienthal nach Berlin transportiert, wo er am darauffolgenden Tag stirbt.

Von dieser letzten Fahrt des Otto Lilienthal erzählt Reinhard Mey 100 Jahre später in einem Lied, das er dem Luftfahrtpionier gewidmet hat. Der Liedermacher ist selbst ein Experte in Sachen Luftfahrt. Schrieb er doch nicht nur den Langzeitgassenhauer „Über den Wolken“. Als Pilot ist er auch immer wieder am Steuerknüppel seines Privatflugzeugs eigenhändig zu Konzerten eingeschwebt.

Mit der Ballade von Lilienthals Traum startete Reinhard Mey 1996 auch zu neuen musikalischen Höhenflügen. Untermalt wird sein Lied nämlich nicht von der Gitarre, über die die Finger des Chansonniers sonst immer so geschwind dahinfliegen. Begleitet wird Reinhard Mey von den Orchesterklängen der Berliner Philharmoniker.

**Musik 4****Reinhard Mey:****Lilienthals Traum****Reinhard Mey****Berliner Philharmoniker****Leitung: Manfred Leuchter****SWR M0253174 024****7'31**

Reinhard Mey mit der Ballade von Lilienthals Traum. Der war 1896 ausgeträumt, als der Luftfahrtpionier mit seinem Flugapparat abstürzte.

Nach Lilienthales Scheitern aber geht es schnell weiter: Die Brüder Wright heben 1903 mit dem ersten Flugzeug ab. Es wird von einem Propellermotor angetrieben. Danach brummen immer mehr Aeroplane über den Himmel. Sie bestehen aber aus nicht viel mehr als Segeltuch und Holz. Damit sind sie nicht gerade besonders sicher.

Noch heute können wir sie ausführlich knattern und flattern sehen in einem frühen Dokumentarfilm über die Geschichte der Fliegerei. Er entsteht 1936 im Auftrag des britischen Luftfahrtministeriums. Die Musik zu Conquest of the Air = Die Eroberung der Luft schreibt Arthur Bliss, einer der ersten anspruchsvollen Filmmusik-Komponisten in England. Zu seinen Orchesterklängen trudeln jetzt die ersten Motorflugzeuge über den Himmel. Noch ganz schön wackelig und vom Wind ordentlich durchgeschüttelt.

**Musik 5****Arthur Bliss:****Conquest of the Air Suite: Stunting****Philharmonia Orchestra****Leitung: Kenneth Alwyn****BR: 92020170Z00 002****1'50**

Na, das scheint ja noch mal gut gegangen zu sein, keiner ist abgestürzt. Die ersten Motorflugzeuge beschreibt Arthur Bliss in seiner Filmmusik zu Conquest of the Air. Für den nötigen Aufwind sorgten das Philharmonia Orchestra und sein Dirigent Kenneth Alwyn. Den Dokumentarfilm Conquest of the Air mit viel historischem Filmmaterial und nachgestellten Szenen von den ersten Flugversuchen der Menschheit kann man sich heutzutage kostenlos im Internet anschauen.

SWR2 Musikstunde mit Niels Kaiser, wir träumen heute vom Fliegen. Und jetzt fliegen wir in Gedanken einmal ganz woanders hin. Und zwar ins Berlin der frühen 1930er Jahre. Dort verbrachte der Komponist und Dirigent André Previn seine Kindheit. Und in diese Zeit kehrte er 70 Jahre später im Gedankenflug noch einmal zurück. 2001 schrieb er ein Violinkonzert und machte es seiner zukünftigen Braut, der Geigerin Anne-Sophie Mutter, zum Verlobungsgeschenk. Im dritten Satz des Konzertes erklingen Variationen über Previns Lieblingslied aus Berliner Kindertagen: Wenn ich ein Vöglein wär.

Gemeinsam fliegen die Liebenden jetzt noch einmal in den siebten Himmel hinein. Anne-Sophie Mutter, wenn sie mit ihrer Geige vom Fliegen träumt und André Previn, der dazu das Boston Symphony Orchestra dirigiert. Zum Zeitpunkt der Aufnahme im Oktober 2002 sind die beiden gerade frisch verheiratet. Beste Voraussetzungen für eine beschwingte Aufnahme.

## **Musik 6**

**André Previn:**

**Concerto for Violin and Orchestra „Anne-Sophie“: III. Andante („from a train in Germany“)**

**Anne-Sophie Mutter (Violine)**

**London Symphony Orchestra**

**Leitung: André Previn**

**SWR M0025976 003**

**3'34**

Das Violinkonzert von André Previn. In Gedanken fliegt der Komponist da in seine Kindheitstage zurück. Gerade so, als wenn er ein Vöglein wär und auch zwei Flügel hätt. In der Fantasie sind die Menschen schon immer weit herumgeflogen. Und gerne haben sie der Fantasie auch mal nachgeholfen. Im Theater etwa.

Was wäre z.B. das Barocktheater ohne den Deus ex machina gewesen, der mit Hilfe eines versteckten Bühnenkrans aus den Kulissen herabgeflogen kommt.

Schon in der Renaissance gab es im Theater das so genannte Flugwerk, mit dem auch heute noch Schauspielerinnen und Schauspieler illusionsartig in den Theaterhimmel entschweben. Wie beim echten Fliegen ist aber auch das nicht ohne Gefahren. Über 50 Seiten umfasst die Unfallverhütungsvorschrift der Gesetzlichen Unfallversicherung beim „Einsatz von Arbeitsmitteln zum szenischen Bewegen von Personen“. So lautet der sperrige Fachausdruck fürs manuelle Fliegen im Theater.

Erinnern Sie sich noch an den Struwwelpeter? In dem bald 180 Jahre alten Kinderbuchbestseller wird bekanntermaßen auch geflogen. Der kleine Robert ist, allen Warnungen der Großen zum Trotz, bei Sturm und Wind hinausgegangen und wird alsbald mitsamt seinem geöffneten Regenschirm von einer Bö in die Luft befördert. „Wo der Wind sie hingetragen, ja, das weiß kein Mensch zu sagen“, heißt es am Ende der Geschichte. Und das soll natürlich eine Warnung sein. Wer nicht auf seine Eltern hört, der wird eine Bruchlandung hinlegen. So lautet das Fazit der Abschreckungspädagogik.

Ganz anders im Struwwelpeter-Musical der britischen Band Tiger Lilies. Im Shockheaded Peter begehren Robert und seine Mitstreiter auf, gegen Autoritäten und vorauseilenden Gehorsam. Mit den typischen Tiger Lilies-Klängen zwischen Punk, Kunstmusik, Vaudeville und Blues wird Roberts Himmelstrip zu einer fantastisch schönen Flugreise. Über allem aber schwebt die luftig leichte Falsett-Stimme von Tiger Lilies-Sänger Martyn Jacques.

**Musik 7****Martyn Jacques:****Flying Robert aus dem Musical Struwwelpeter****The Tiger Lilies****SWR M0552873 010****5'11**

Flying Robert. Bizarre Klänge mit morbidelem Charme untermalen den Traum vom Fliegen. Im Struwwelpeter-Musical der Tiger Lilies stürzt der fliegende Robert nicht ab, er fliegt einfach davon, bis er nicht mehr zu sehen ist. Und damit ist er auf jeden Fall schon mal weitergekommen als Otto Lilienthal.

Das Fliegen in der Fantasie kennt eben keine Grenzen. Und wenn das fantastische Fliegen schon im Theater kein Problem ist, dann erst recht nicht im Kino. Der Film Girl des belgischen Regisseurs Lukas Dhont erzählt die wahre Geschichte von der Selbstfindung einer Transgender-Ballerina. Bei den Filmfestspielen in Cannes wurde Girl 2018 gefeiert und mit mehreren Preisen bedacht

Wenn das Mädchen, das in einem Jungenkörper steckt, im Film vom Fliegen träumt, dann steht dieser Traum für die Überwindung des langen Weges zu sich selbst.

Für den Traum, sich einfach über alle Schwierigkeiten zu erheben und federleicht zum eigenen Ich zu finden.

Der französische Filmkomponist Valentin Hadjadj ist ein Meister der suggestiven, aber unaufdringlichen Klangbilder. Den Titel Flying aus dem Soundtrack zu Girl hören wir in der traumhaft schönen Aufnahme mit der kanadischen Geigerin Angèle Dubeau und dem Ensemble La Pietà.

**Musik 8****Valentin Hadjadj:****Flying****La Pietà****Violine und Leitung: Angèle Dubeau****hr: 8000000 010****3'55**

Und da sind wir schon wieder gelandet. Flying heißt der Titel aus der Filmmusik von Valentin Hadjadj zu dem Film Girl. Im übertragenen Sinn ist die Hauptfigur des Films da eben geflogen auf der Suche nach sich selbst. Denn Fliegen ist ja nicht nur eine besonders schöne Art der Fortbewegung, es geht meistens auch am schnellsten.

Viel in der Fantasie geflogen sind wir heute in der SWR2 Musikstunde: mit dem Regenschirm im Wind, mit selbst gebauten Flügeln oder ganz einfach mit Leonardo da Vinci im Traum. Am schönsten ist das Fliegen aber dann doch in der Wirklichkeit. Dazu besteht in der nächsten Musikstunde Gelegenheit, wenn wir mit Düsenjets, Hubschraubern und Zeppelinen musikalisch in den Himmel steigen werden.

Behalten Sie einstweilen festen Boden unter den Füßen. Wir machen jetzt noch einen letzten Ausflug ins Musikkabarett. Denn auch dort wird geflogen. Zumindest Benedikt Eichhorn kann's. Der Bühnenpartner von Thomas Pigor singt und fliegt in seinem Song jetzt ganz allein in Richtung Kleinkunstbühnenhimmel. Ich bin Niels Kaiser und wünsche vor allem eine gute Landung. Bis zum nächsten Mal.

**Musik 9****Benedikt Eichhorn, Thomas Pigor:****Fliegen****Pigor & Eichhorn****SWR 1226336 012            3'30**